



Mai — Juli 2019

Gemeindebrief

Evangelische Kirchengemeinde
Eschollbrücken



Inhaltsverzeichnis

- 1 Titelblatt
- 2 Inhaltsverzeichnis
Ansprechpartner/innen
- 3 Gemeinde—Teil der EKHN
- 4 Trinitatis
- 6 Kasualien: Die Konfirmation
- 8 Weltgebetstag 2019: Slowenien
- 10 Gottesdienst mit Pfr. Bittlinger
- 12 Pfingsten
- 13 Advent, Ostern, Pfingsten
- 14 Über den Tellerrand
- 15 Kirchencafé / Auftanken / Monats-
spruch Mai 2019
- 16 Kinderkochlöffeltage
- 18 Barrierefreier Aufgang—Sachstand
- 19 Zu den Monatsprüchen Juni und
Juli 2019
- 20 Die kleinen Leute von Swabedoo
- 22 Das Heimatkirchlein
- 23 Engagement
- 24 Kinderbibelnachmittag
- 26 Gottesdienste
- 28 Gemeindekalender
- 29 Besondere Gottesdienste
- 30 Glaube zum Anfassen
- 34 Neuigkeiten aus der KiTa
- 38 Termine KiTa
- 39 Party für den guten Zweck
- 40 Besuchsdienst
- 41 Kinderseite
- 42 Geburtstage
- 43 Freud und Leid
- 44 Miteinander reden
- 45 Pfarrstellenbemessung
- 46 Gemeindecafé: Wie es damals war
- 47 Gemeinsam auf Entdeckungsreise
- 51 Impressum, Öffnungszeiten
- 52 Lass Dich vom Glauben verzaubern

Ansprechpartner/innen unserer Kirchengemeinde

Pfarrer
Simon Wiegand
0151- 12211925
E-Mail:
pfarrer.wiegand
(at) posteo.de



Gemeinde-
sekretärin
Gabi Ihrig
06157-2746



ev.kirchengemeinde.eschollbruecken
(at) ekhn-net.de
Öffnungszeiten des Gemeindebüros:
Mi, 15-17 Uhr und
Fr, 10-12 Uhr

Küsterin
Karin Schuster
06157-82085
schusterkarin (at)
arcor.de



Ev. Kindertagesstätte Eschollbrücken,
Leiterin Ilona Schmitt, 06157-81882
ev.kita.eschollbruecken (at) ekhn-
net.de



Gemeinde—Teil der EKHN

Unser Gemeindebrief richtet sich seit vielen Jahren inhaltlich am Jahreslauf und seinen kirchlichen Ereignissen und Festen in diesem Zeitraum aus; ist also kein themenbezogenes Werk. Und so sind Schwerpunkte dieses Heftes wieder einmal Berichte über Veranstaltungen, die bereits stattgefunden und über die wir uns gefreut haben. Und eine Einladung zu Veranstaltungen, die wir mit viel Vorfreude planen dürfen.

Pfr. Wiegand steuert neben anderen Texten in seiner Reihe über die Kasualien einen Text über die Konfirmation und interessante Informationen über Trinitatis bei. Andere Autoren berichten in Wort und Bild über Gottesdienste und Veranstaltungen, die sie z.T. selbst organisiert haben. An dieser Stelle auch ein herzliches Dankeschön an unsere „ökumenischen“ Fotografen, die für Gemeindebrief und Homepage unermüdlich gelungene Bilder bereitstellen. Denn bei allem Wert des Wortes: ein Bild sagt oft mehr als tausend Worte.

Sie finden in diesem Heft u.a. Impressionen aus einem Spezialgottesdienst mit Pfr. Clemens Bittlinger, vom Weltgebetstag und den Kinderkochlöffeltagen, ein sehr beliebtes Angebot der gemeinsamen Jugendarbeit. Sie finden eine Vorschau auf die Konfirmation der „Konfis“, die „Goldene Konfirmation“, eine besondere Predigtreihe im Sommer, alle unsere Termine und Wissenswertes u.a. über Pfingsten.

Und dann hat dieses Heft doch ein wenig einen thematischen Schwer-

punkt gefunden: unsere Einbindung in größere Einheiten evangelischen Lebens: Dekanat, Propstei, letztlich die EKHN und die EKD (Evangelische Kirche in Hessen und Nassau und Evangelische Kirche in Deutschland). Was eine Ortsgemeinde nicht leisten kann, das wird gemeinsam bewältigt. Sichtbar geworden z.B. am Dekanatsjugendtag und beim Jahresempfang des Dekanats in Ober-Ramstadt. Und nicht ganz so sichtbar, aber unentbehrlich, bei den Beratungs- und Unterstützungsleistungen der EKHN mit ihrer Zentrale am Paulusplatz in Darmstadt, ohne die eine Kirchengemeinde nicht zu führen ist: Architekten planen und überwachen unsere Baumaßnahmen, das Zentrum Bildung berät uns intensiv bei der Führung unserer KiTa, Rechnungshof und Buchhaltung kümmern sich um unsere Finanzen, Fachleute unterstützen uns bei unseren Aufgaben als Arbeitgeber und Land-/Gartenverpächter.

Und so wünsche ich Ihnen eine informative, vielfältige und entspannte Lektüre. Mögen Sie unter dem Segen Gottes behütet in die Sommerzeit hineingehen.

Dr. Angelika Oppermann



Liebe Gemeinde,

durch den traditionellen Konfirmationstermin am Sonntag nach Pfingsten fällt ein Fest des Kirchenjahres in Eschollbrücken grundsätzlich aus – Trinitatis.

Gut, es mag auch sonst nicht den Stellenwert wie Weihnachten, Karfreitag und Ostern haben und selbst hinter Pfingsten und Christi Himmelfahrt („Vatertag“) zurückfallen.

Aber ein bisschen schade ist es schon. Schließlich gibt der Sonntag allen folgenden Sonntagen bis in den späten Herbst hinein den Namen (der soundsovielte Sonntag nach Trinitatis).

Auch in Gemeinden, in denen die Konfirmation an einem anderen Sonntag gefeiert wird, ist der Sonntag Trinitatis nicht sonderlich präsent im Bewusstsein der Menschen.

Woran liegt das aber? Zum einen gibt es nicht so viele schöne Bräuche und Traditionen wie rund um Weihnachten oder Ostern. Zum anderen ist das Thema des Sonntages auch recht anspruchsvoll und kompliziert. Der eine oder die andere mag es sich beim Namen des Sonntages schon gedacht haben – an diesem Tag dreht sich alles um die Trinität oder auch Dreifaltigkeit.

Dieser Begriff beschreibt den christlichen Glauben, dass Gott zwar ein einziger ist – eine Vorstellung, die Christen mit Muslimen und Juden teilen – aber gleichzeitig aus drei „Personen“ besteht. Diese „Personen“ sind Gott der Vater, Gott der Sohn und Gott der Heili-

ge Geist. Dass Gott einer ist und gleichzeitig aus drei Personen besteht, ist mit dem Verstand nur schwer zu begreifen: „Das ist doch unlogisch“ würden mir wohl die Konfirmand*innen sagen, und ja alleine mit dem Verstand ist das auch nicht zu begreifen.

Für mich persönlich ist das in diesem Fall aber nicht so schlimm – auch wenn ich sonst gerne alles logisch verstehe. Der Grund dafür ist, dass ich überzeugt bin, dass Gott größer und komplizierter ist als alles, was wir Menschen uns vorstellen können. Wenn wir Gott komplett durchschauen und erklären könnten, wären wir Menschen ja klüger als er – und dann wäre Gott nicht Gott.

Die Trinität und die drei Personen Gottes stehen für mich deshalb eher für die Vielfalt und Undurchschaubarkeit Gottes. Trotzdem sind die drei „Personen“ Gottes nicht komplett willkürlich ausgewählt.

Gott-Vater steht für den Aspekt, dass Gott die Welt geschaffen hat, dass letztlich alles, was in der Welt passiert, auf Gottes Handeln zurückgeht.

Gott-Sohn steht dafür, dass Gott uns in Jesus von Nazareth nahe gekommen ist, selbst als Mensch auf der Erde gelebt hat und uns zum Vorbild geworden ist.

Gott-Geist ist die Kraft, durch die Gott auch heute in der Welt wirkt, die dafür sorgt, dass wir glauben können, und Gottes Wirken in unserem Leben erfahren.

Gibt es einen Aspekt Gottes, der ihnen gerade besonders wichtig ist? Oder haben Sie ganz andere Gedanken zur Trinität und zu Gott? Lassen Sie es mich bei Gelegenheit gerne wissen. Vielleicht ergibt sich ja ein interessantes Gespräch.

In jedem Fall wünsche ich Ihnen eine schöne Fröhsommerzeit und viel Spaß bei der Lektüre des Gemeindebriefs.

Ihr Pfarrer, Simon Wiegand

ZITAT

MATTHÄUS 20,16

„Die Ersten
werden
die Letzten,
die Letzten
die Ersten
sein.“

So lautet die Pointe eines der schönsten Gleichnisse Jesu über das Himmelreich. Wie viele Stunden die Arbeiter im Weinberg auch schufteten, Gott zahlte ihnen den gleichen Lohn. Er ist unberechenbar gütig.

EDUARD KOPP, THEOLOGE



... EIN BRAUSEN, WIE WENN EIN HEFTIGER STORM DAHINFÄHRT

Kasualien – die Konfirmation

Mit Kasualien bezeichnet man in der Kirche Gottesdienste zu besonderen Anlässen, also abseits des „normalen“ Gottesdienstgeschehens in der Kirche am Sonntagmorgen. Klassische Kasualien sind Taufe, Konfirmation, Trauung und Bestattung. Auch Gottesdienste zu Jubiläen wie Goldene Konfirmation, Goldene Trauung etc. können als Kasualie gezählt werden.

Die Konfirmation

Am Sonntag Trinitatis wird es wieder so weit sein:

In Eschollbrücken wird Konfirmation gefeiert. Zwei Wochen zuvor werden sich die Konfirmand*innen in einem Gottesdienst noch einmal der Gemeinde vorstellen und diesen gestalten. Soweit dürfte das Vielen bekannt sein. Aber wieso feiert man eigentlich Konfirmation?

Die Konfirmation ist eine Erfindung der Reformation – und noch dazu eine hessische! Der Reformator Martin Bucer „erfand“ die Konfirmation in der „Ziegenhainer Kirchenordnung“ von 1539. Anlass hierfür war, dass als Zulassung zum Abendmahl damals nicht alleine die Taufe, sondern eine Unterweisung im christlichen Glauben und ein öffentliches Bekenntnis zu diesem Glauben als nötig angesehen wurden.

Konfirmation und Ende der Schulzeit fielen in der Folge bald zusammen, so dass man mit der Konfirmation „erwachsen“ war und einen Beruf erlernen konnte. Dass in Deutschland 14 als

das Alter der Religionsmündigkeit festgelegt wurde, ist eine Folge der Konfirmation, die von Anfang an mit etwa 14 Jahren gefeiert wurde.

Über die Jahrhunderte wurde das Fest der Konfirmation um weitere Aspekte angereichert. Heute kann man vier solcher Hauptaspekte unterscheiden:

- 1) Bekenntnis des eigenen Glaubens.
- 2) Gesegnet werden.
- 3) Übergang vom Kind zum Jugendlichen/Erwachsenen.
- 4) Vollwertiges Mitglied der Gemeinde sein.

In jeder Gemeinde ist die Gewichtung dieser Aspekte in der Konfirmandenzeit etwas unterschiedlich und auch jede*r Konfirmand*in findet diese Aspekte unterschiedlich wichtig, aber sie alle spielen eine Rolle.

In der Konfirmandenzeit, die ungefähr ein Jahr dauert, beschäftigen sich die Konfirmand*innen mit verschiedenen Aspekten des eigenen Glaubens. Der aktuelle Jahrgang beschäftigte sich zum Beispiel in der Passionszeit mit dem Thema Tod und Sterben und Ewiges Leben/Auferstehung und wird sich im Vorstellungsgottesdienst mit dem Thema Taufe befassen.

An einem Dekanatskonfitag im Februar 2019 erkundeten sie mit etwa 150 anderen Konfirmand*innen aus anderen Gemeinden die Diakonie in Nieder-Ramstadt.

Wichtig ist, dass die Konfirmandenzeit kein zusätzlicher „Schulunterricht“ ist. Es geht in diesem Jahr nicht darum, bestimmte „Lernstoffe“ zu lernen oder erklärt zu bekommen, wie man „richtig“ als Christ*in lebt (denn das kann niemand von außen vorgeben), sondern es geht darum, als mündiger Mensch sich Gedanken über den eigenen Glauben zu machen und zu erfahren, dass man mit all seinen Stärken und Schwächen von Gott angenommen ist.

Damit dabei der Spaß nicht zu kurz kommt, werden auch mal Spiele gespielt oder kreative Bastelaktionen durchgeführt.

Im Mai fahren die Konfirmand*innen aus Eschollbrücken zusammen mit den Gruppen aus Hahn und Pfungstadt auf eine gemeinsame Konfirfreizeit nach Kirchähr.

Der Vorstellungsgottesdienst des aktuellen Konfirmandenjahrgangs wird am 02. Juni 2019 stattfinden. Konfirmiert und eingesegnet werden die Jugendlichen dann in einem feierlichen Abendmahlsgottesdienst am 16. Juni 2019.

Pfarrer Simon Wiegand





Weltgebetstag Slowenien 2019

Kommt, alles ist bereit!

... so lautet der offizielle deutsche Titel des Weltgebetstages 2019. Frauen aus Slowenien haben die Gottesdienstordnung verfasst für diesen Höhepunkt der weltweiten Frauenökumene. Von Samoa bis Chile haben Frauen unterschiedlicher christlicher Konfession die Gottesdienste zum Weltgebetstag vorbereitet und geleitet. Gefeierte wurde dann weltweit am Freitag, dem 1. März 2019.

Es ist für alle Platz! Im Fokus des Gottesdienstes zum Weltgebetstag 2019 stand das Gleichnis zum Festmahl (Lk 14,13-24). Angestoßen von den Frauen aus Slowenien wollten wir uns auf den Weg machen, eine Kirche zu werden, in der mehr Platz ist und alle mit uns am Tisch sitzen. Dafür feierten wir den Gottesdienst: „Kommt, alles ist bereit!“

Slowenien ist eines der jüngsten

und kleinsten Länder der Europäischen Union. Von seinen gerade mal zwei Millionen Einwohner*innen sind knapp 60% katholisch. Obwohl das Land tiefe christliche Wurzeln hat, praktiziert nur gut ein Fünftel der Bevölkerung seinen Glauben. Bis zum Jahr 1991 war Slowenien nie ein unabhängiger Staat. Dennoch war es über Jahrhunderte Knotenpunkt für Handel und Menschen aus aller Welt. Sie brachten vielfältige kulturelle und religiöse Einflüsse mit. Bereits zu Zeiten Jugoslawiens galt der damalige Teilstaat Slowenien als das Aushängeschild für wirtschaftlichen Fortschritt. Heute liegt es auf der „berühmten“ Balkanroute, auf der im Jahr 2015 tausende vor Krieg und Verfolgung geflüchtete Menschen nach Europa kamen.

Seit über 100 Jahren wird nun schon der Weltgebetstag gefeiert. Gemeinsam wird damit ein Zeichen für Gastfreundschaft und gemeinsames Beten und Handeln weltweit gesetzt.

Fotos: Walter Thaben und Hans Werner Beringer





Kommt, alles ist bereit! Es ist noch Platz, so das Motto zum WGT 2019. Wir haben uns gefreut, dass so viele Besucher diesem Aufruf gefolgt sind und am Gottesdienst im Gemeindehaus teilge-



gen Gottesdienst mit anschließendem Essen aus Slowenien.

Der WGT setzt jedes Jahr ein sichtbares Zeichen gelebter Frauensolidarität und unterstützt jährlich mehr als 100 Projekte für Frauen und Mädchen weltweit rund um den Globus. Im Jahr 2019 lag der Fokus auf bestimmten Vorhaben zu politischer und sozialer Teilhabe. Wir konnten in diesem Jahr 198,00 Euro auf das WGT-Konto überweisen und danken allen Spendern des Gottesdienstes ganz herzlich dafür.

Text rechts: Ulrike Bochmann-Lilje



nommen haben. Im Gleichnis vom Festmahl (LK 14, 13-14) wird immer wieder und immer neu eingeladen. Angestoßen von den Frauen aus Slowenien wollten wir uns auf den Weg machen, eine Kirche zu werden, in der mehr Platz ist und alle am Tisch sitzen. Mit diesen Texten und Liedern erlebten wir wieder einen kurzweili-



Die gute Nachricht für Ausgeschlafene – der besondere Abendgottesdienst am Sonntag, 03.02.2019 um 18 Uhr

beschäftigte sich mit dem Thema: „Kontrolle ist gut, Vertrauen ist besser!“ „Das Recht auf Home Office“, was manchen wie der Traum vom idealen Arbeitsplatz erscheint, mag für manchen Arbeitgeber wie ein Alptraum klingen. Wie soll denn, wenn der eigene Angestellte seine Arbeit zu Hause am PC erledigt, gewährleistet werden, dass er das auch tatsächlich tut und nicht der Schlendrian sich einschleicht?

Tatsache ist jedoch, dass der Trend hin zum Home Office immer stärker wird. Auch in einer Ehe oder bei der Erziehung der Kinder ist man sicher gut beraten, einander zu vertrauen und nicht jede Regelung streng in einen stets kontrollierbaren Rahmen einzupassen.

Was die Bibel zu diesem Thema sagt, das konnten wir in der Predigt von Clemens Bittlinger hören. In der Geschichte vom Sündenfall fängt es an, dass Gott den Menschen vertraut und der Mensch dieses Vertrauen bricht. Und in der Geschichte von Abraham und seiner Verheißung, Stammvater vieler Völker zu werden, zeichnen sich Verhaltensweisen von „Kontrollfreaks“ ebenso wie tiefes Vertrauen = Glauben ab. Die Geschichte Abrahams, Sarais und Hagens und die Geschichte von Abraham und seinem Sohn Isaak dienen als Illustration sowohl von Vertrauen als auch von mangelndem Vertrauen.

Bei der musikalischen Gestaltung dieses Gottesdienstes wurde Pfarrer Clemens Bittlinger begleitet von dem Graumann-Krug-Duo. Die Lieder stammten fast alle aus der Feder und Komposition von Clemens Bittlinger.

Die Begrüßung erfolgte durch Susanne Klingelhöfer; Beate Jahn erzählte eine berührende Geschichte über Thomas Alva Edison, der vielleicht nur aufgrund des Vertrauens seiner Mutter in seine Fähigkeiten zu einem Genie geworden ist. Walter und Gaby Thaben sprachen Fürbittengebete, und auch Pfr. Simon Wiegand sowie Pfr. Christoph Nowak von St. Antonius beteiligten sich an diesem ökumenischen Gottesdienst.

Passend zum Thema des diesjährigen Deutschen Evangelischen Kirchentages „Was für ein Vertrauen“ hörten wir nicht nur das sehr schöne Clemens Bittlinger – Lied „Was für ein Vertrauen“, sondern auch einen von ihm verfassten deutschen Text zur Melodie von „amazing grace“ und weitere bekannte Lieder, die zum Mitsingen animierten, was wir alle auch gerne taten. Nach dem Gottesdienst ging es mit der beliebten After-Church-Party weiter.

Wie danken Pfr. und Liedermacher Clemens Bittlinger, dem ökumenischen Vorbereitungsteam und dem Graumann-Krug-Duo herzlich für diesen besonderen Gottesdienst. Und Wolfgang Jahn, unserem Fotografen:



Pfingsten

Und als der Pfingsttag gekommen war, waren sie alle an einem Ort beieinander. Und es geschah plötzlich ein Brausen vom Himmel wie von einem gewaltigen Wind und erfüllte das ganze Haus, in dem sie saßen. Und es erschienen ihnen Zungen zerteilt, wie von Feuer; und er setzte sich auf einen jeden von ihnen, und sie wurden alle erfüllt von dem heiligen Geist und fingen an, zu predigen in anderen Sprachen, wie der Geist ihnen gab, auszusprechen.

Es wohnten aber in Jerusalem Juden, die waren gottesfürchtige Männer aus allen Völkern unter dem Himmel. Als nun dieses Brausen geschah, kam die Menge zusammen und wurde bestürzt; denn ein jeder hörte sie in seiner eigenen Sprache reden. Sie entsetzten sich aber, verwunderten sich und sprachen: Siehe, sind nicht diese alle, die da reden, aus Galiläa? Wie hören wir denn jeder seine eigene Muttersprache? Sie entsetzten sich aber alle und wurden ratlos und spra-

chen einer zu dem andern: Was will das werden? Andere aber hatten ihren Spott und sprachen: Sie sind voll von süßem Wein.

Da trat Petrus auf mit den Elf, erhob seine Stimme und redete zu ihnen: Ihr Juden, liebe Männer, und alle, die ihr in Jerusalem wohnt, das sei euch kundgetan, und lasst meine Worte zu euren Ohren eingehen! Denn diese sind nicht betrunken, wie ihr meint, ist es doch erst die dritte Stunde am Tage; sondern das ist's, was durch den Propheten Joel gesagt worden ist: „Und es soll geschehen in den letzten Tagen, spricht Gott, da will ich ausgießen von meinem Geist auf alles Fleisch.“

Apostelgeschichte 2,1–8.12–17



Advent, Ostern, Pfingsten

Der Weg durchs Kirchenjahr

Jeder Sonntag des Jahres hat einen Namen, jedes Fest seinen festen Platz im Kirchenjahr. Neben den großen Kirchenfesten gibt es an jedem siebten Tag einen Grund zu feiern oder zu gedenken – immer entlang der passenden Bibelstellen. Anders als das Kalenderjahr beginnt das Jahr hier nicht mit dem ersten Januar, sondern mit dem ersten Adventssonntag. Das Weihnachtifest, die Feier um Jesu Geburt, ist damit das erste große Fest des Kirchenjahres. Die Fastenzeit, die am Aschermittwoch beginnt, leitet den Höhepunkt des Kirchenjahres ein: das Osterfest. Die Feier der Kreuzigung und Auferstehung Christi ist das wichtigste Ereignis im Kirchenjahr, für alle Christen gleichermaßen, Katholiken, Protestanten und andere christliche Bekenntnisse. Der Tag Christi Himmelfahrt, 40 Tage nach Ostern, gehört liturgisch immer noch zur Osterzeit. Die endet erst zehn Tage nach Himmelfahrt mit dem Pfingstfest, an dem die Ankunft des Heiligen Geistes und die Überwindung der babylonischen Sprachverwirrung gefeiert wird. Damit steht es für die Einheit der Christenheit und wird auch als Gründung der Kirche verstanden.

Zwischen Pfingsten und dem letzten Sonntag des Kirchenjahres liegen die 25 Sonntage der Trinitatis-Zeit. Danach endet das Kirchenjahr mit dem Ewigkeits- oder Totensonntag, an dem an das Versprechen des ewigen Lebens erinnert und der Toten gedacht wird.

Ursprünglich war dies der Tag „Allerheiligen“, der im Zeichen der Märtyrer und Heiligen der Kirche stand. Die Bedeutung des Tages hat sich durch die Reformation aber gewandelt, genau wie die der Heiligen-Tage („Namenstage“). Weil die protestantischen Reformatoren statt der Heiligenverehrung die Bibel wieder in den Mittelpunkt des Glaubens stellten, spielen diese Tage im evangelischen Kirchenjahr, wenn überhaupt, nur eine sehr kleine Rolle.

Jeder der Tage und Phasen des Kirchenjahres hat eine eigene liturgische Farbe. Die Christfeste wie die Weihnachtstage und Ostern sind weiß (außer Karfreitag, der ist schwarz). Die Zwischenzeiten, in denen keine Feste liegen – wie die Vorfastenzeit, die Sonntage nach Trinitatis und die nach Epiphania – sind grün. Die Passionszeit vor Ostern ist violett, ebenso wie der Advent. Pfingsten ist rot, ebenso wie einige weitere Gedenktage, zum Beispiel der Reformationstag. Die liturgischen Farben sind aber keine Pflicht. Oft werden sie in den evangelischen Kirchen nur spärlich oder nur für die hohen Feiertage eingesetzt.



Über den Tellerrand

„Maria Magdalena - Zwischen Verachtung und Verehrung“

Referentin:

Pfarrerin Karin Held

Pröpstin für Starkenburg

Wann und wo:

Mittwoch, 5. Juni 2019, 19 Uhr

Das Offene Haus,
Rheinstraße 31, 64283 Darmstadt

Eine Anmeldung ist nicht erforderlich.

Herzliche Einladung an Frauen

Ein Angebot der
Dekanatsfrauenausschüsse

Evangelisches Dekanat
Darmstadt-Stadt

Evangelisches Dekanat
Darmstadt-Land



**Termin 05. 06. 2019 19:00 – 21:00
Uhr**

**Ort: Das Offene Haus, Rheinstraße
31, 64283 Darmstadt**

Mit Horn und Harfe

In seinem diesjährigen Frühjahrskonzert präsentiert der ESOC Chorus geistliche und weltliche Werke der Romantik. Neben bekannten Psalmvertonungen von Mendelssohn-Bartholdy und dem berühmten Abendlied von Rheinberger wird zum Beispiel auch dessen Morgenlied zu hören sein. Breiten Raum nehmen im Programm Lieder von Johannes Brahms und Clara Schumann ein, die - schwer romantisch - Naturstimmungen und Liebessehnsucht zum Thema haben. Und ganz gleich ob a cappella vortragen oder begleitet von Harfe und Hörnern: Sie treffen mitten ins Herz ...

Termin 19. 05. 2019

17:00 – 18:30 Uhr

**Ort: Ev. Michaelskirche, Liebfrauen-
straße 10, 64289 Darmstadt**

Kosten Abendkasse 12€

**Vorbestellungstickets@esoc-
chorus.de**

<http://www.esoc-chorus.de>

Einladung zum Kirchencafé

Manche habe es vielleicht schon mitbekommen:

Seit März lädt die Kirchengemeinde im Anschluss an die Abendmahlsgottesdienste am letzten Sonntag im Monat zum Kirchencafé im Altarraum oder im Kirchgarten ein.

Erleben Sie Gemeinschaft, tauschen Sie sich über den Gottesdienst aus oder genießen einfach die Zeit mit einer leckeren Tasse Kaffee.

Herzliche Einladung zum Gesprächskreis „Auftanken“



Auftanken Mai 2019

Am 22. Mai wird Pfarrer Wiegand im Rahmen der Reihe „Auftanken“ einen Vortrag halten. Der Abend steht unter dem Titel „Abenteuer Schottland“.

Bevor er nach Eschollbrücken kam, arbeitete Pfarrer Wiegand für ein Jahr für mehrere gemeinnützige Organisationen in Schottland, die sich Dialog und Aussöhnung zwischen Angehörigen verschiedenster Religionsgemeinschaften auf die Fahne geschrieben haben.

Von den beeindruckenden Erfahrungen und den damit zusammenhängenden Reisen wird er an diesem Abend erzählen und dies mit Bildern untermalen. Auch für das leibliche Wohl wird wie immer gesorgt sein.

Monatsspruch
MAI
2019

» Es ist **keiner**
wie du,
und ist **kein**
Gott außer dir.

2. SAMUEL 7,22



Bei den Kinderkochlöffeltagen im Januar 2019 im Gemeindehaus Hahn – alle mit viel Spaß und Freude dabei....

Eine Veranstaltung der gemeinsamen Jugendarbeit der Pfungstädter evangelischen Gemeinden mit unserem Gemeindepädagogen Herrn Kai Becker



Mit offenen  **Augen** durch
den Tag gehen, lässt mich die kleinen
und großen **Wunder der Schöpfung**
auch am Wegrand entdecken. CARMEN JÄGER

Stand der Dinge Barrierefreier Zugang

Nachdem im Sommer und im Herbst 2018 schon in der Zeitung über die Pläne für einen barrierefreien Zugang zur Kirche berichtet wurde, möchte ich die Gelegenheit nutzen, um Sie über den aktuellen Stand der Dinge zu informieren.

In Absprache mit der Bauabteilung der Kirchenverwaltung, die die einzelnen Planungsschritte genehmigen und begleiten muss, hat der Kirchenvorstand im Herbst das Architekturbüro Grüninger aus Darmstadt beauftragt, Pläne für die Erstellung eines barrierefreien Zugangs zu erstellen. Zurzeit sind der erweiterte Bauausschuss, in dem Kirchenvorstandsmitglieder, aber auch andere interessierte Menschen aus der Gemeinde sitzen, dabei, mit dem Architekturbüro, der Landeskirche sowie der Denkmalschutzbehörde sich auf einen Entwurf zu einigen. Dieser Entwurf soll, wenn möglich, auch die Möglichkeit, ein barrierefreies WC an-/ einzubauen, beinhalten.

Ob dieses dann zusammen mit dem Zugang gleich umgesetzt oder zu einem späteren Zeitpunkt errichtet werden kann, hängt nicht zuletzt auch von den Kosten des gesamten Projekts ab.

Ich bin allerdings von der bisherigen Spendenbereitschaft und Unterstützung sehr beeindruckt und sehr zuversichtlich, dass es uns gelingt, das Projekt mit Aufgang zu finanzieren. Auch sieht es so aus, als wäre es möglich, viele Arbeiten in Eigenarbeit zu verrichten. Hier möchte ich mich schon für die bisher eingegangenen Angebote zur Unterstützung bedanken. Wenn ein konkreter Plan steht, werden wir darauf zurückkommen. Aktuell rechne ich damit, dass wir die Planungen im Laufe dieses Kalenderjahres abschließen und dann im Jahr 2020 den barrierefreien Zugang errichten können.

Pfr. Simon Wiegand

Monatsspruch
JUNI
2019

»» Freundliche Reden sind

Honigseim, süß für
die **Seele** und heil-
sam für die Glieder.

SPRÜCHE 16,24

Monatsspruch
JULI
2019

»» Ein jeder Mensch sei schnell

zum Hören,
langsam zum Reden,
langsam zum Zorn.

JAKOBUS 1,19

GUTE WORTE SIND EINE WOHLTAT

Unsere Sprache wird immer aggressiver und härter, fordernder und lauter. Brüllen hat Einzug in die gute Stube gehalten. Sogar in politischen Auseinandersetzungen sind Beschimpfungen an der Tagesordnung. In Schulen und Kindergärten spiegeln sich diese Verhaltensmuster wider. Gleichgültigkeit vor der äußeren und inneren Not eines Menschen geht quer durch alle Schichten der Gesellschaft.

Wie wunderschön dagegen dieser Satz aus dem Alten Testament: Freundliche Reden sind Honigseim, süß für die Seele und heilsam für die Glieder. Schließen wir doch mal die Augen und schmecken ihm nach – ein sonniger Morgen, knusprige Brötchen mit Butter und Honig, dazu duftender Kaffee oder goldgelber Tee. Manch dunkler Schatten der Nacht, manch

Schmerz in den Knochen verschwindet zwar nicht, wird aber zweitrangig.

Ein freundliches Wort kann ich nicht mit finsterem Gesicht sagen, und mit einem Lächeln im Gesicht kann ich nicht aggressiv werden. Körper und Seele gehören zusammen: unsere Sprache ist Ausdruck unserer körperlichen und seelischen Verfassung.

Ohne ein gutes Wort, ohne einen freundlichen Blick geht es mir schlecht. Und komischerweise trifft das nicht nur auf die Worte zu, die mir gesagt werden. Ich fühle mich auch sehr viel wohler, wenn ich lächeln kann und aufmunternde Worte für andere Menschen übrig habe. Vom Nektar der göttlichen Wegweisung zehre ich.

CARMEN JÄGER

In meinem Gottesdienst in Eschollbrücken am 01. Juli 2018 habe ich die Geschichte: „Die kleinen Leute von Swabedoo“ vorgelesen und anschließend bekam jeder ein kleines Pelzchen.

Die kleinen Pelzstücke habe ich von meiner Schwester aus der Schweiz bekommen.

Sie leitete viele Jahre eine Fellnähhgruppe. Für die Fellprodukte von Fellnähen Schweiz müssen keine Tiere leiden!

Die Herkunft dieser Felle ist deklariert. Die Fellnähhgruppen verarbeiten einheimische Kaninchenfelle aus tiergerechter Haltung. In aufwendiger Handarbeit entstehen mit viel Begeisterung wunderschöne Bekleidungsstücke, Wandbehänge, Kissen, kuschelige Schmusetiere und

Gebrauchsgegenstände für den täglichen Bedarf.

Die Kaninchen liefern neben dem fettarmen und gesunden Fleisch Nebenprodukte wie Fell und Wolle – alles natürliche und wertvolle Rohstoffe, die es verdienen, sinnvoll verwertet und genutzt zu werden.

– So entstanden auch die kleinen Restpelzchen, die ich im Gottesdienst verteilt habe.

Wir danken Frau Mertens-Frederich herzlich für ihre Gottesdienste und die Weitergabe dieser wunderbaren Geschichte...



Die kleinen Leute von Swabedoo

Vor langer Zeit lebten in dem Ort Swabedoo kleine Leute.

Sie waren sehr glücklich und liefen den ganzen Tag mit einem fröhlichen Lächeln herum.

Wenn sie sich begrüßten, überreichten sie sich immer kleine, warme, weiche Pelzchen. Jeder hatte davon immer genug, weil er sie verschenkte und sofort wieder eines bekam.

Ein warmes Pelzchen verschenken bedeutete für diese Menschen:

Ich mag dich. So zeigten sie, dass jeder jeden mochte.

Außerhalb des Ortes lebte ganz einsam in einer Höhle, ein Kobold.

Wenn ein Swabedooler ihm ein Pelzchen schenken wollte, lehnte er es ab.

Er fand es albern, sich Pelzchen zu schenken. Eines Tages traf der Kobold einen Swabedooler im Dorf, der ihn sofort ansprach:

„War heute nicht ein schöner, sonniger Tag?“ Und der Mann reichte ihm ein besonders weiches Pelzchen.

Der Kobold schaute in den Rucksack mit den Pelzchen. Dann legte er dem Swabedooler den Arm vertraulich um die Schulter und flüsterte ihm zu: „Nimm dich in acht. Du hast nur noch ca. 200 Pelzchen. Wenn du diese weiterhin so großzügig verschenkst, hast du bald keine mehr.“

Das war natürlich falsch, denn ein jeder, der kleinen Leute hatte, - da jeder jedem welche schenkte, - genug davon. Doch kaum hatte der Kobold den Swabedooler stehen lassen, kam schon ein Freund vorbei und schenkte ihm wie

immer ein Pelzchen. Doch der Beschenkte reagierte nicht wie bisher.

Er packte das Pelzchen weg und sagte dem Kollegen: „Lieber Freund, ich will dir einen Rat geben.

Verschenke deine Pelzchen nicht so großzügig, sie könnten dir ausgehen. Bald gaben sich immer mehr Swabedooler diesen Rat.

So kam es, dass Pelzchen nur noch an allerbeste Freunde verschenkt wurden. Jeder hütete sein Pelzrucksack wie einen Schatz.

Sie wurden zu Hause eingeschlossen, und wer so leichtsinnig war, damit über die Straße zu laufen, musste damit rechnen, überfallen und beraubt zu werden.

Die kleinen Leute von Swabedoo veränderten sich immer stärker.

Sie lächelten nicht mehr und begrüßten sich kaum noch.

Keine Freude kam mehr in ihre traurigen und misstrauischen Herzen.

Erst nach langer, langer Zeit begannen einige Leute erneut, sich wie früher kleine, warme Pelzchen zu schenken.

Sie merkten bald wieder, dass ihnen die Pelzchen nicht ausgingen und dass sich Beschenkte und Schenkende darüber freuten.

In ihren Herzen wurde es wieder warm, und alle konnten wieder lächeln, obwohl die Traurigkeit und das Misstrauen nie mehr ganz verschwanden.

Elisabeth Mertens-Frederich

Das Heimatkirchlein –

eingereicht von Christa Matheis, verfasst von Frau Vöglein

Die Autorin des Gedichts kennt die Eschollbrücker Kirche nur aus Erzählungen von Christa Matheis und hat dieses Gedicht über sie verfasst.

Es steht ein Kirchlein auf dem Hügel,
hat dort seit Alters seinen Platz,
so zählt die Häupter seiner Lieben,
ein jedes Haus ein jedes Dach.

Es grüßt von oben alle Kinder,
Jed' Mütterlein und jeden Greis,
es weiß um alle argen Sünder,
es kennt die Freude, kennt das Leid.

Es kennt die lichten Sonnentage,
es trauert, wenn die Welt ist trüb,
es weiß um frohes Kinderlachen
und wenn es Hochzeitspaare gibt.

Wenn Sonntags alle Glocken läuten,
wenn Ostern, Pfingsten, Weihnacht ist,
ermahnt es nach des Alltags Mühen,
dass Ruh und Einkehr nötig ist.

Doch dieses Kirchlein auf dem Hügel,
ist Mittelpunkt und Heimat gar,
denn die Erinnerung mit zarten Flügeln,
im Herzen wie es einmal war.

Ist uns geblieben dies Gedenken,
Geschenke wohl mit wachem Geist,
ist dieses Kirchlein auf dem Hügel,
das Eschollbrücken, Heimat heißt.

Engagement

Wieviel Pfarrpersonen braucht eine Gemeinde? Die Synode der EKHN hat sich sicherlich darüber Gedanken gemacht. Und über die finanzielle Situation einer Organisation, die leider immer weniger zahlende Mitglieder hat.

Auf der Dekanatssynode am 15. März 2019 ist es jedenfalls nach langen Vorarbeiten und intensiven Erörterungen endgültig beschlossen worden: es werden Pfarrstellen abgebaut. Nicht nur in den beiden Dekanaten, die demnächst fusionieren werden, Darmstadt-Stadt und Darmstadt-Land. Und nicht nur in einer „Abbauwelle“.

Als Vertreterin unserer Gemeinde an dieser Synodentagung kann ich nur persönliche Eindrücke schildern, die keineswegs zwingend die Auffassung aller ehrenamtlich Tätigen treffen müssen.

Ja, es ist richtig und sinnvoll, Stellenbemessung an finanzielle Einnahmen zu koppeln. Denn Pfarrstellen sind teuer und ohne eine gut ausgebildete Verwaltung geht es auch nicht. Und ja, es ist auch richtig und sinnvoll, maßgeblich auf die Mitgliederzahlen einer Gemeinde abzustellen, denn der Arbeitsaufwand einer Gemeinde hängt ja an der Zahl der zu betreuenden Mitglieder.

Aber halt: zu betreuende Mitglieder? Zahlende Kunden, die für ihre Kirchensteuer die Gottesdienste und üblichen Kasualien (von der Taufe zur Beerdigung) nebst Seelsorge erwarten können? Ist das stimmig?

Natürlich gibt es mittlerweile unzählige Organisationsuntersuchungen, wie Kirchenmitgliedschaft verstanden wird, was evangelische Christ(inn)en von ihrer Kir-

che erwarten, in welcher sozialen Situation sie sich befinden und vieles vieles mehr. Die Kirche als zeitliche, weltliche Organisation kreist keineswegs um sich selbst, sondern versucht, die Bedürfnisse zu erforschen, sich an die moderne Lebenswelt anzupassen, ohne ihre Wurzeln und ihre kulturelle Identität zu verlieren.

Darf ich hier trotzdem als Anfrage in den Raum stellen: was macht eigentlich unsere ganz konkrete Kirchengemeinde hier in Eschollbrücken aus? Was macht sie lebendig und anziehend? Wie gibt sie geistig-seelische Heimat und macht Lust, darin zu leben?

Ein/e Jede/r wird auf diese Anfrage wohl eine andere Antwort finden, einen anderen Schwerpunkt setzen. Und das ist gut so.

Für mich ist eine Kirchengemeinde maßgeblich eine Gemeinschaft von Menschen, die vom Geist Gottes beseelt werden, die mit Begeisterung und Liebe eine frohe Botschaft zu verbreiten haben. Eine Gemeinschaft engagierter Menschen. Und das hat mit Kirchensteuern und Kundenmentalität nichts zu tun.

Was meinen Sie dazu? Bringen Sie sich gerne bei uns ein, engagieren Sie sich und bestimmen selbst, was unsere Kirchengemeinde in Zukunft prägen wird. Dann können wir gemeinsam hoffnungsfroh in die Zukunft sehen und gehen.

Dr. Angelika Oppermann

Kinderbibelnachmittag

Im Februar war unser Thema „Warum machst Du das?“

Nach unserem Begrüßungslied und dem Lied „Wenn du glücklich bist, dann klatsche in die Hand“, schauten wir uns die Mitte an. Dort lagen verschiedene Fotos von Kindern, die ein bestimmtes Gefühl darstellten. Die Kinder erkannten die Gefühle und erzählten Geschichten, die sie erlebt haben und wie sie sich dabei gefühlt haben. Danach sprachen wir ein Gebet. Anschließend erzählten wir die Geschichte von zwei Freundinnen, die gemeinsam in einer Klasse waren. Bei einem Mädchen ereigneten sich kuriose Sachen. So war ihr Matheheft verschwunden, obwohl sie es ganz sicher eingepackt hatte. Aus ihrem

Mäppchen verschwanden Sachen, ihr Lesebuch hatte plötzlich Eselsohren, ihre Zeichnung war nach der großen Pause verschmiert und als sie von einer großen Pause zurückkam, sah sie gerade noch, wie ihre Freundin einige Seiten aus ihrem Mathebuch riss.

Das Mädchen verstand nichts mehr. Erst am nächsten Tag ging sie zu ihrer Freundin und fragte „Warum machst du das?“ Die Freundin erwiderte: „Einfach so, verpetz mich doch bei der Lehrerin.“ Eine Woche sprachen die Freundinnen nicht mehr miteinander. Dann fasste das Mädchen einen Entschluss, nachdem sie viel nachgedacht, mit ihrer Mutter gesprochen und Gott davon erzählt hatte. Sie ging zu ihrer Freundin und sagte: „Es tut mir leid.“ Die Freundin schaute sie erstaunt an

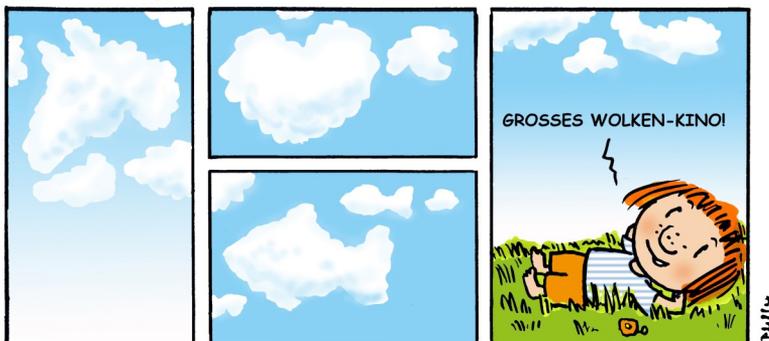


und sagte: „Nee, nee – mir tut es leid, was ich getan habe.“ Beide mussten lachen. Es stellte sich heraus, dass die Freundin neidisch war, da dem Mädchen die Schule leichter fiel, sie hingegen Schwierigkeiten in Mathe hatte. Dazu kam noch, dass ihre Freundin seit einiger Zeit mehrere Kurse besuchte und dadurch weniger Zeit für sie hatte. Das brachte sie auf die Idee, dass es bei ihrer Freundin auch nicht so richtig rund laufen sollte. Die Freundin schlug ihr nun vor, künftig mit ihr zusammen die Mathe-Hausaufgaben zu machen und wieder mehr Zeit mit ihr zu verbringen. Zwischendurch haben wir die Geschichte immer unterbrochen und haben die Kinder nach Gründen und Lösungsmöglichkeiten oder eigenen Erfahrungen befragt. Nun sangen wir noch einmal das Lied „Wenn du glücklich bist“. Anschließend malten sich die Kinder selbst auf die Rückseite einer Postkarte, auf der ein Text nach Psalm 139 stand. Zur Stärkung ließen wir uns Muffins,

Wasser und Tee schmecken. Wir spielten noch Feuer-Wasser-Erde mit Gefühlen und verabschiedeten uns nach dem Segen. Im März waren wir zu Gast in Slowenien, dem Land, das in diesem Jahr den Weltgebetstag vorbereitet hatte. Gleich am Anfang bastelten sich die Kinder einen Kopfschmuck mit einer Biene daran. Nach unserem Begrüßungslied hörten wir slowenische Musik und begrüßten uns auf Slowenisch mit „Dober dan“. Eine Biene nahm uns mit auf die Reise nach Slowenien und so erfuhren wir viel über das Land, die Menschen, die Tiere, das Essen, die Landschaften, die wunderschön bemalten Bienenhäuser und schauten uns dazu Bilder an. Die Kinder erzählten, was sie über Bienen wissen und wir sangen das Lied „Summ, summ, summ, Bienchen summ herum“. An diesem Samstag ließen wir uns passend dazu Honigbrötchen schmecken.

Das KiBi-Team

MINA & Freunde



GOTTESDIENSTE

Sonntag, 10:00 Uhr

Gottesdienst mit Taufe

**Am zweiten Sonntag im Monat oder nach Absprache
Anmeldung spätestens 14 Tage vor dem Taftermin**

Gottesdienst mit Abendmahl

**Am letzten Sonntag im Monat
mit anschließendem Kirchencafé**



So. 05.05.2019 <i>Misericordias Domini</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst, Pfarrer Wiegand <i>Einzelfallhilfe der regionalen Diakonie Hessen</i>
So. 12.05.2019 <i>Jubilate</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst, Präd. Bauer <i>Für die eigene Kirchengemeinde</i>
So. 19.05.2019 <i>Kantate</i>	10:00 Uhr	Goldene Konfirmation mit Abendmahl, Pfr. Wiegand musikal. Begleitung Chor im TSV <i>Kirchenmusikalische Arbeit in der EKHN</i>
So. 26.05.2019 <i>Rogate</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl, Pfr. Wiegand <i>Für die eigene Kirchengemeinde</i>
Do. 30.05.2019 <i>Christi Himmelfahrt</i>	10:30 Uhr	Ökumenischer Gottesdienst, Grillhaus am Sandbach, Pfr. Wiegand, Pfr. Nowak <i>Ev. Weltmission (EMS und VEM)</i>
So. 02.06.2019 <i>Exaudi</i>	10:00 Uhr	Vortragsgottesdienst Konfirmanden, Pfr. Wiegand <i>Für die eigene Kirchengemeinde</i>
So. 09.06.2019 <i>Pfingstsonntag</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst, Pfr. Wiegand <i>Arbeit des Ökumenischen Rates der Kirchen (ÖRK)</i>
Mo. 10.06.2019 <i>Pfingstmontag</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst, Pfrin. Strack de Carrillo <i>Für die eigene Kirchengemeinde</i>

So. 16.06.2019 <i>Trinitatis</i>	10:00 Uhr	Konfirmation mit Abendmahl, Pfr. Wiegand <i>Für die eigene Kirchengemeinde</i>
So. 23.06.2019 <i>1. So. n. Trinitatis</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst, Präd. Frontzek <i>Für den deutschen Evangelischen Kirchentag (DEKT)</i>
So. 30.06.2019 <i>2. So. n. Trinitatis</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl, Pfr. Wiegand <i>Für die eigene Kirchengemeinde</i>
So. 07.07.2019 <i>3. So. n. Trinitatis</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst, Pfr. Wiegand <i>Für die eigene Kirchengemeinde</i>
So. 14.07.2019 <i>4. So. n. Trinitatis</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst, Pfr. Wiegand <i>Für die Stiftung Nieder-Ramstädter Diakonie</i>
So. 21.07.2019 <i>5. So. n. Trinitatis</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst, Pfr. Wiegand <i>Für die eigene Kirchengemeinde</i>
So. 28.07.2019 <i>6. So. n. Trinitatis</i>	10:00 Uhr	Gottesdienst mit Abendmahl, Präd. Bauer <i>Für die eigene Kirchengemeinde</i>

Die Zitate:

„Sei Du selbst die Veränderung, die Du Dir wünschst für diese Welt.“

Mahatma Gandhi

„Kommt der Geist eines Menschen vor zeitlichen Sorgen nicht zur Ruhe, so kann er Gott nicht näher kommen.“

Antonius von Padua

„Das Glück deines Lebens hängt von der Beschaffenheit deiner Gedanken ab.“

Marcus Aurelius

GEMEINDEKALENDER - VERANSTALTUNGEN - TERMINE während der Schulzeit

Kinderbibelnachmittag („KiBi“)

Samstag	11.05.2019 in KiTa	14:30 Uhr
Samstag	01.06.2019 in KiTa	14:30 Uhr

Konfirmandenunterricht

Samstag 14tägig nach Absprache		9:00 Uhr
-----------------------------------	--	----------

Gospelchor

Montag	20:15 Uhr
--------	-----------

Gemeindecafé

Mittwoch	08.05.2019	14:30 Uhr
Mittwoch	05.06.2019	14:30 Uhr
Mittwoch	03.07.2019	14:30 Uhr



Wir freuen uns besonders über...

So. 19.05.2019 10:00 Uhr

Goldene Konfirmation mit
Abendmahl

Mit musikalischer Begleitung
des Chors im TSV



Nicht vergessen, der ökumenische Gottesdienst (fast schon) im Freien...

Do. 30.05.2019, **10:30 Uhr**
Ökumenischer Gottesdienst,

Grillhaus am Sandbach,
zu Christi Himmelfahrt

Mit Pfr. Wiegand und
Pfr. Nowak

Sommertagesdienstreihe

Hits From Heaven

In den Sommerferien bietet die Kirchengemeinde Eschollbrücken eine besondere Gottesdienstreihe an.

An vier aufeinander folgenden Sonntagen werden Popsongs aus unterschiedlichen Jahrzehnten im Mittelpunkt des Sonntagsgottesdienstes stehen. Folgende Lieder werden die einzelnen Gottesdienste prägen:

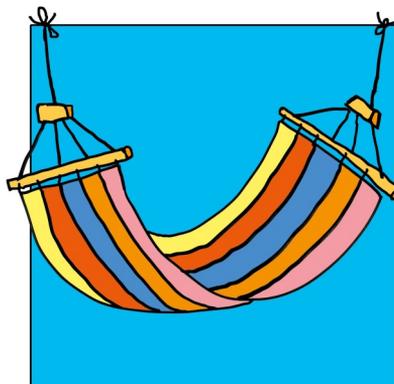
Sonntag, 30.06.: Alphaville – Forever Young

Sonntag, 07.07.: Silbermond – Leichtes Gepäck

Sonntag, 14.07.: Max Giesinger – Wenn sie tanzt

Sonntag, 21.07.: Mark Foster – Es wird sowieso gut.

Lassen Sie sich von diesen besonderen Gottesdiensten überraschen und erleben Sie in der Kirche die Leichtigkeit des Sommers!



Glaube zum Anfassen

Für das große Engagement der vielen Ehrenamtlichen in den 18 Kirchengemeinden bedankte sich der Synodalvorstand des Evangelischen Dekanats Darmstadt-Land mit einem festlichen Jahresempfang in der Stadthalle Ober-Ramstadt, an dem rund 180 Gäste teilnahmen. Zum Motto „Ehrenamt: Glaube zum Anfassen. Eine Wertschätzung“ hielt der Theologe Karl Neuwöhner einen Vortrag, während die Kabarettistin Mechthild Kerz aus Hannover das Thema mit Humor und faszinierenden Gesangsdarbietungen in Szene setzte. 19 Frauen und Männer wurden für ihren herausragenden Einsatz für das Gemeinwesen ausgezeichnet. Musikalisch umrahmt hat die Jugend Jazz Band Weiterstadt diese Feier.

OBER-RAMSTADT. „Wir ehren Männer und Frauen, die sich für eine lebendige und vielfältige evangelische Kirche in der Region einsetzen“, betonte Ulrike Hoppe, Vorsitzende des Dekanatssynodalvorstands (DSV). Sie begrüßte die rund 180 Gäste aus Kirchengemeinden, diakonischen und kirchlichen Einrichtungen und der Politik. „Das Leitungsgremium des Dekanats will mit diesem Jahresempfang allen danken, die sich in ganz unterschiedlicher Weise ehrenamtlich engagieren. Sie haben einen unschätzbaren Anteil daran, dass unser Gemeinwesen funktioniert und Menschen sich für den

Frieden in unserem Land einsetzen“, ergänzte Dekan Arno Allmann, der die in der Kirche gelebte Gemeinschaft als „Geschenk“ bezeichnete.

Die Ehrenurkunde der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) erhielten fünf Personen, die sich seit vielen Jahren in besonderer Weise auf Ebene der Kirchengemeinde und des Dekanats ehrenamtlich einsetzen: Helmut Fladda (Nieder-Ramstadt), Dr. Gertrud von Kaehne (Nieder-Beerbach), Regina Meißner (Gundernhausen), Cornelia Richterschölei (Pfungstadt-Hahn) und Renate Tschackert (Roßdorf). Dekan Arno Allmann überreichte die Urkunden und würdigte deren Arbeit, DSV-Vorsitzende Ulrike Hoppe überbrachte Blumensträuße und Geschenke. Die fünf Ausgezeichneten decken ein breites Spektrum an ehrenamtlichen Ämtern, Funktionen und Aufgaben ab – von der Mitarbeit in Notfallseelsorge, diakonischen Initiativen und Gremien, Bildungs- und Frauenarbeit, kirchenmusikalischen Angeboten bis zur Unterstützung von Migrantinnen und Migranten.



Mit einer Dankesurkunde des Evangelischen Dekanats Darmstadt-Land, Blumensträußen und Geschenken wurden weitere 14 Frauen und Männer für ihr großes Engagement in der Evangelischen Kirche in der Region ausgezeichnet: aus der Kirchengemeinde Nieder-Ramstadt: Anne Güngerich, Reinhard Güngerich, Volker Hergert, Klaus Krienstein, Heike Lahr-Tegel und Dr. Günter Weyhrauch; aus der Kirchengemeinde Ober-Ramstadt: Ute Kehr, Erika Liebschner, Jürgen Schönig, Karin Otto und Astrid Würz; aus der Kirchengemeinde Roßdorf: Sebastian Haracic; aus der Waldensergemeinde Rohrbach-Wembach-Hahn: Reinhard Perron und Karl-Heinz Schwarz .

Musikalisch umrahmt hat die Jugend Jazz Band Weiterstadt diesen Abend. Unter der Leitung von Raphael Eckert-Heckelmann (Vibraphon) zeigten Josh Gebhardt (Gitarre), Alexander Pint (Schlagzeug) Henry Rehberg (Piano) und Florian Spamer (Bass) ihr Können mit einer großen Bandbreite an Liedern. Die Sängerin Katarina Ott überzeugte ebenfalls mit ihrer ausdrucksstarken Stimme. (Bild links)



„Hilfsbereitschaft und gemeinschaftliches Handeln liegen in der Natur des Menschen“

Der Festvortrag von Karl Neuwöhner zum Thema „Ehrenamt: Glaube zum Anfassen. „Eine Wertschätzung“ gab den Gästen wichtige inhaltliche Impulse.

Der Theologe und Psychotherapeut zeigte auf, dass die Idee des so genannten Homo oeconomicus eine Ersatzreligion und reine Einbildung ist. Studien führender Wissenschaftler verschiedener Disziplinen zeigen, „Hilfsbereitschaft und gemeinschaftliches Handeln liegen in der Natur des Menschen, der auf soziale Resonanz und Kooperation angelegt ist“, so der Referent. Neuwöhner war über viele Jahre leitender Psychologe am Zentrum für Palliativmedizin der Klinik Dr. Hancken (Stade) und in der Koordination der Hospiz- und Palliativversorgung im Bundesland Niedersachsen tätig. Gleichzeitig ist er selbst seit langer Zeit ehrenamtlich engagiert, unter anderem im Bereich der Hospizinitiativen und als Vorstandsmitglied der Refugiosiftung Kiel, einer privaten Stiftung für die Betreuung und Versorgung traumatisierter Flüchtlinge in Schleswig-Holstein. In seinem Vortrag ging er auch auf den Wandel in der gesellschaftlichen Wertschätzung des Ehrenamts in Deutschland ein.

Die in den 1970er Jahren entstehenden Bürgerinitiativen und Selbsthilfegruppen waren auch präsent auf den Kirchentagen, die damit „eine neue Gestalt bekamen und in den 1980er Jahren zu einem großen konziliaren Prozess für Frieden, Gerechtigkeit und Bewahrung der Schöp-



fung – glücklicherweise in beiden deutschen Staaten – führte“, erläuterte der Gastredner. Selbsthilfegruppen hätten beispielsweise die Beratung und Begleitung von Patientinnen und Patienten in der Krebsnachsorge übernommen; es sei eine zivilgesellschaftliche Hospizbewegung entstanden, die dafür eintrat, die Kontrolle über Sterben, Tod und Trauer für die Betroffenen zurückzugewinnen. Dies zeige, „die Wertschätzung ist oft nicht frei von Heuchelei und Ausnutzung des guten Willens oder der sozialen Gesinnung der Bürgerinnen und Bürger, wenn das Ehrenamt als Lösung für Finanznot und Personalmangel gesucht wird“. Andererseits sei das Ehrenamt für jede Bürgerin und jeden Bürger eine große Chance, Sinn und Zufriedenheit in ihrem Leben zu erfahren. Die Wertschätzung im Glauben erläuterte Neuwöhner so: „In der Figur des barmherzigen Samariters oder der barmherzigen Samariterin hätten wir Ehrenamtlichen in der Kirche ein Vorbild, das uns zeigt, worauf es ankommt: vom spontanem Mitgefühl geleitet, kompetent und klug zu Werke gehen, Hilfsmittel und

Helfer einbeziehen und nachhaltig helfen. Und am Ende kontrollieren, ob es funktioniert hat.“



Musikkabarett - von Arie bis Jodler

Mechthild Kerz faszinierte die Gäste in Ober-Ramstadt durch ihre große stimmliche Ausdrucksfähigkeit. Mit Arien, mit 20 verschiedenen Facetten des Lachens inklusive wechselnder Mimik oder beim minutenlangen Jodeln verkörperte sie auf der Bühne ganz unterschiedliche Frauentypen - von schüchtern über verklemmt bis extrovertiert, von esoterisch über frivol bis ländlich derb. Eine Perücke, ein Tuch und die wandelbare Stimme genügen ihr, um in eine neue Frauenrolle zu schlüpfen. Charmant und mit viel Sinn für Humor und Zwischentöne präsentierte sie ihr Programm. Die Gäste des Jahresempfangs dankten es mir mit Schmunzeln, spontanem Lachen und viel Applaus. Abseits der Bühne ist Mechthild

Kerz als Gesangsdozentin an der Hochschule für Musik, Theater und Medien tätig, seit 2009 als außerplanmäßige Professorin.

Grußworte sprachen Werner Schuchmann, Bürgermeister von Ober-Ramstadt, und Bernd Lülsdorf als Vertreter des Katholischen Dekanats Darmstadt.

Unser Kirchenvorstand war durch Frau Dr. Angelika Oppermann vertreten; unsere katholischen Geschwister durch Walter und Gaby Thaben.

Text und Bilder: Veröffentlichung der EKHN, Maline Thierolf-Jöckel

Ehrungen der Ehrenamtlichen:



Neuigkeiten aus unserer Kindertagesstätte



KiTa Medial – Medienkompetenz in Kindertagesstätten

In der Fortbildungsbroschüre des Landkreises Darmstadt-Dieburg entdeckten wir KiTa-Medial, ein Angebot für Kindertagesstätten. Kinder, Eltern und Erzieherinnen können sich mit dem Thema Medien auseinandersetzen. Hier sahen wir für uns einen Bedarf und starteten im März/April 2019. Es begann mit 2 Fortbildungstagen für Erzieher*innen.

Die Fortbildung wurde von Frau Christina Mai, Fachstelle Suchtprävention beim Landkreis und von Frau Cordula Kahl vom Institut für Medienpädagogik und Kommunikation (MUK) geleitet.

Die zwei folgenden Fragen machten den Einstieg:

Warum sollten Kinder digitale Medien in der Kita nutzen?

Was sollen Kinder bei der Nutzung von digitalen Medien lernen bzw. beachten?

Medien gehören zu unserer Zeit und werden für die Zukunft gebraucht.

Kinder sollen den Umgang mit Medien lernen – auch die zeitliche Begrenzung dabei. Ebenso soll den Kindern bewusst sein, dass es außer digitalen Medien noch andere Medien und Beschäftigungen gibt.

Frau Kahl führte eine Umfrage mit uns Fachkräften durch, hierbei ging es um unsere eigene Nutzung verschiedener Medien und zeigte uns einen Film: „Spiel mit dem Tod - Spiel mit dem Zuschauer“, welcher im Nachhinein ge-

meinsam ausgewertet wurde. Er war als Dokumentation betitelt und zeigte einige schockierende und nicht erwartete Szenen, die die Zuschauer zum Nachdenken brachten. Dass der Film nicht korrekt, sondern von den Filmemachern manipuliert war, wurde im 2. Teil aufgedeckt. Auch bekamen wir gezeigt, wie Nachrichten verfälscht werden. Zum Ende hin wurden uns noch einige Apps vorgestellt, welche mit Kindern, im Umgang mit digitalen Medien, genutzt werden können.

KiTa Medial - 2. Fortbildungstag

Nach einer Reflexionsrunde über den 1. Fortbildungstag starteten wir in die praktische Anwendung von Medien mit dem Tablet und Smartphone.

Mit der App Kahoot kann man selbst ein Quiz gestalten, was dann auch unsere Aufgabe war. Wir arbeiteten in Kleingruppen, mussten vier Fragen mit jeweils vier Lösungsmöglichkeiten eingeben und die richtige Antwort markieren. Dann stellte jede Gruppe den anderen ihr Quiz vor.

Dann wurde eine weitere praktische Phase eingeleitet, es soll selber gedreht werden. Zwei Beispiele wurden vorgestellt: zum einen ein kurzer Film (Trailer) und zum anderen ein Stop-Motion

Neuigkeiten aus unserer Kindertagesstätte



Film (eine Art Zeichentrickfilm). Aufgeteilt in vier Gruppen mussten wir selbst aktiv werden und je einen Trailer und einen Stop-Motion-Film drehen. Beide Filmformen wurden durch Apps unterstützt. Wir hatten nach anfänglichen Schwierigkeiten – Umgang mit dem Programm, Ideen für die Filme – sehr viel Spaß und bei der abschließenden Präsentation gab es lobende Anerkennung.

KiTa Medial 3. Teil - Projektarbeit mit den zukünftigen Schulkindern

Nach einer Vorstellungsrunde stellte Frau Kahl anhand von Symbolkarten verschiedene Medien vor, z.B. Tablet, Laptop, Smartphone, Bücher, Zeitungen, Zeitschriften, Fernseher, Telefone, CD-Player mit Radio. Jetzt wurden den Kindern die Geräusche der Medien vorgespielt und sie sollten erraten, um was es sich handelt. Dabei entstanden interessante Gespräche. Die Kinder erkannten sogar Siri. Es folgte eine Bewegungseinheit - den Symbolkarten nach Fragestellungen (z.B. Was machst Du gerne in Deiner Freizeit, was darfst Du alleine machen) zuordnen. Bei unseren Kindern stand das Spiel mit Freunden im Vordergrund.

Nach einer kurzen Pause durften die Kinder in zwei Zauberfilmen mitwirken. Der erste Film beinhaltete den Sprung ins Bällebad. Die

zweite Aktion war das Ausleeren einer Kiste gefüllt mit Bausteinen. Hier assistierten die Kinder als Kamera- und Beleuchtungspersonal. Nach dem Anschauen der einzelnen Sequenzen stellten die Kinder fest, dass der Film rückwärts lief und genau das war der Zaubertrick. Die Kinder waren so begeistert, dass sie die Filme mehrfach ansehen wollten. Zum Abschluss des Vormittags schlüpfen immer zwei Kinder in die Rolle von Nachrichtensprecher*innen. Ein altes Fernsehgehäuse diente als Kulisse. Auch diese Sequenzen wurden mit der Videokamera festgehalten. Die Kinder waren mit sehr viel Spaß, Interesse, Ausdauer und Konzentration bei der Sache.

Am dritten Tag wollten wir einen Film drehen. Im Gespräch wurde über den Inhalt entschieden: einen Werbefilm über die KiTa. Die Kinder teilten sich einzelnen Filmsequenzen zu und die Dreharbeiten konnten beginnen. Am Ende des Vormittags schauten wir gemeinsam die Filme und Trailers an, die am Eltern-Nachmittag den Eltern vorgestellt werden.

KiTa Medial 4. Teil Eltern-Kind-Nachmittag

Der Eltern-Kind-Nachmittag war rege besucht. Kinder und Erwachsene hatten viel Spaß beim Zuschauen – es war ein sehr, sehr tolles Projekt.

Resümee:

Kinder wachsen heute mit sehr verschiedenen Medien auf – TV, Computer, Smartphone und vielem mehr. Für sie ist das ganz selbstverständlich. Sie erfahren neues Wissen und haben Spaß dabei.

Wichtig ist aber auch, zu erkennen, dass nicht alles was gezeigt wird, der Wahrheit entspricht, dass alles mit der Absicht gemacht wird, uns auf einer emotionalen Ebene zu erreichen. Wir sollten uns auch die Frage stellen, wo bekommen die Medien Macht über uns und den Medien Grenzen setzen.

Über den Konsum hinaus können wir mit Medien coole Sachen machen. Das haben wir erlebt und hier wollen wir unsere Fähigkeiten ausbauen und das kreative Arbeiten fortsetzen.

Papa-Projekt ermöglicht einen Besuch beim „echten“ Fußballspiel

Herr Buchholz, Papa von Jamie und Jodie, überlegte sich ein spannendes bislang noch nicht erlebtes Papa-Projekt: den Besuch des Zweitligaspiels Darmstadt 98 gegen Jahn Regensburg.

Der Reisebus fuhr uns direkt zum Merck-Stadion am Böllenfalltor. Auf einem Teilstück war der Lilienbus hinter uns – das sorgte für Stimmung in der letzten Reihe. Ein Fanschal wurde quer über die Heckscheibe gehalten und dazu ertönte der Ruf: „Lilien, Lilien!“

In Stadion angekommen, teilte Herr Buchholz die Eintrittskarten aus und wir konnten die Kontrolle passieren. Erst einmal verweilten wir am Zaun – hier gab es viel zu sehen: den Rasen, die Sitz- und Stehplätze, die Fans beider Vereine, Bekannte wie z.B. die Familie eines Kindes, unseren Pfarrer ...



Nachdem sich alle gestärkt hatten, suchten wir unsere Sitzplätze auf. Wir saßen in der Sonne. Vor dem Spiel gab es die Lieder der Fans und die Spieler wurden mit Namen unter Beteiligung der Fans vorgestellt. Die gegnerischen Fans drehen rot-weiße Regenschirme – das sah superschön aus. Zur Anfeuerung gab es lautstarke Bekundungen für die Lilien und Getrappel auf den Fußbänken. Toll war immer, wenn Eckball auf unserer Seite gespielt wurde, und auch das Aufwärmtraining der Auswechselspieler. Das Spiel endete mit einem Unentschieden – war für die Kinder gerade noch so in Ordnung. Vor der Rückfahrt kühlten wir uns mit einem Eis ab.

Wir danken ganz herzlich Familie Buchholz für dieses eindrucksvolles Erlebnis. Sehr cool!

Text und Bild: KiTa



ZITAT

MATTHÄUS 22,14

„Wenn das Salz
nicht mehr salzt, womit
soll man salzen?“

Jesu berühmte Bergpredigt enthält fast seine ganze Botschaft – von der Sorge für Arme über den Frieden bis hin zum Glauben an Gott und das Gebet. In allem sollen Jesu Anhänger Vorbilder sein. Sie sind das Salz der Erde.

EDUARD KOPP, THEOLOGE

Termine unserer Kindertagesstätte



Terminkalender Mai – Juni 2019

Mi 08.05. 20 Uhr Elternabend mit Herrn Kapitza von der Beratungsstelle für Familien; Thema: Geschwister

Mo-Fr 06.-10.05. Schulprojekt; die zukünftigen Schulkinder besuchen die Gutenbergschule in Eschollbrücken

Mo-Fr 13.-17.05. Roller Fit; die zukünftigen Schulkinder gehen die zweite Woche in die Gutenberg-Schule in Eschollbrücken. Bei diesem Projekt gefördert vom ADAC lernen die Kinder den Umgang mit dem Roller und setzen sich mit den Gefahren im Straßenverkehr auseinander.

Fr/Sa 17./18.05. Papa-Kind-Zelten

Di 21.05. Papa-Projekt Lotta

Mo 27.05., 10 Uhr Die zukünftigen Schulkinder gehen ins Staatstheater zu „Pit und Paula – frisch versalzen“ (ein musikalisches Märchen).

Fr 31.05. Familienprojekt John

Mi/Do 12./13.06. Freizeit in Allertshofen

Dienstags 14:30 – 16:30 Uhr Spielnachmittag in der KiTa. Kinder können in Begleitung ihrer Eltern Kinder, Räume, Spielmaterialien und Erzieherinnen kennen lernen. Leitung: Martina Klingelhöfer

Party für den guten Zweck

Am 15.03.2019 veranstaltete die Jugendabteilung des SiZuKi (Verein zur Sicherung der Zukunft unserer Kinder) eine 80er/90er Jahre Party im Eschollbrücker Grillhaus am Sandbach. Anlass für die Planung und Veranstaltung der Party war es, Geld für den ortsansässigen Evangelischen Kindergarten zu sammeln.

Unter der Prämisse, dass jegliche Gewinne an den Kindergarten gespendet werden, fanden sich am Freitagabend zahlreiche junge und alte Besucher im Grillhaus ein. Bis spät in die Nacht wurde zu den besten Songs der legendären zwei Jahrzehnte getanzt und die ausgelassene, feucht-fröhliche Stimmung genossen. Wie auch anders – mit dem guten Zweck im Hinterkopf ist einem selbst das schlechte Kater-Gewissen am nächsten Tag erspart geblieben.

Am Montag, den 08.04.2019, überreichte der SiZuKi den gesamten Gewinn von 2.150 € an den Eschollbrü-

cker Kindergarten. Aufgrund der überraschend hohen Summe war die Übergabe geprägt durch beidseitige Begeisterung und Stolz. Es sei besonders schön zu sehen, dass junge Menschen, die selbst einmal den Eschollbrücker Kindergarten besucht haben, nun als Erwachsene Eigeninitiative ergreifen und etwas bewegen, so die Leiterin der Kita, Ilona Schmitt. Auch die Veranstalter der Party zeigten sich froh, etwas zurückgegeben zu haben. Die Jugendabteilung des SiZuKi bedankt sich herzlichst bei allen Unterstützern, ohne die die Party und Spende nicht möglich gewesen wären.

LISTE DER HELFER:

Annika Graf, Paul Schmidt, Christoph Drescher, Daniel Heist, Emely Kobsa, Danny Beck, Dominik Fischer, Alexander Rau, Eric Hofmann, Eric Roth, Isa Weiß, Jakob Klingelhöfer, Jano Storms, Julia Fischer, Laura Ruff, Lena Allweiler, Max Gebarth, Max Schimmel,

Michael Koch, Jette Fuchs, Paul Roth, Robin Franke, Sebastian Treusch, Sebastian Vetter, Sydney Causey, Sophie Klingelhöfer, Steffen Koch, Tom Roth, Tim Roth, Steffen Berbalk, ...





Das Zitat

Wo aber keine Gemeinschaft ist, da kann auch keine Freundschaft sein.

Platon (427 - 348 od. 347 v. Chr.), griechischer Philosoph, Begründer der abendländischen Philosophie

Unser Besuchsdienst der Kirchengemeinde Eschollbrücken freut sich jederzeit auf neue Mitglieder.

Haben Sie gerne Kontakt zu Menschen? Möchten Sie in einer guten Gemeinschaft aktiv werden? Bei Interesse melden Sie sich bitte jederzeit gerne bei Pfr. Simon Wiegand oder im Pfarrbüro bei Gabi Ihrig.

Ihre Besuchsdienstgruppe





Kinderseite

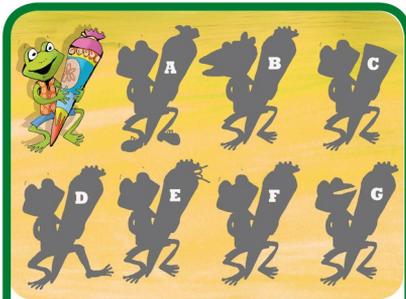
aus der evangelischen Kinderzeitschrift Benjamin

Daheim im Haus Gottes



Jesus ist jetzt 12 Jahre alt und darf zum großen Tempel nach Jerusalem. Als sie durch das heilige Gebäude laufen, ist Jesus sehr aufgeregt! So ein Gewusel: Betende, Pilger, Händler! Alles ist neu für ihn. Aber Jesus fühlt sich sicher. Neugierig betritt er einen Raum, in dem Gelehrte miteinander reden.

„Auch wenn ich ein Kind bin, die beantworten mir bestimmt meine Fragen“, denkt Jesus. Die Männer antworten ihm so ernst wie ihresgleichen. Sie sind erstaunt über das Wissen und den Verstand des Jungen. Nur Jesus wundert sich nicht: „Hier bei Gott fühle ich mich zu Hause!“



Frosch Jonas hat eine riesige Zuckertüte zur Schuleinführung bekommen. Welcher Schatten passt genau zu Frosch Jonas?

Spielen auf dem Pausenhof

Ein Kind versteckt sich, alle anderen zählen. Nun wird gesucht. Wer den Versteckten findet, setzt sich mucksmäuschenstill dazu. Dann warten beide, bis der Nächste sie findet, der sich auch dazu setzt. Und so weiter, bis der Letzte alle zusammen gefunden hat und derjenige ist, der sich als Nächster versteckt.



Mehr von Benjamin ...

der evangelischen Zeitschrift für Kinder von 5 bis 10 Jahren: www.hallo-benjamin.de

Der schnellste Weg zu einem Benjamin-Jahresabonnement (12 Ausgaben für 36,60 Euro inkl. Versand):

Hotline: 0711/60100-30 oder E-Mail: abo@hallo-benjamin.de

Rätselautor: f.

Wir gratulieren mit herzlichen Segenswünschen
zum Geburtstag



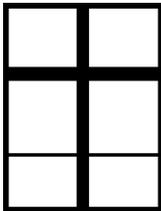
Mai 2019

Juni 2019

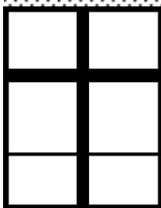
Aus Datenschutzgründen gelöscht

Aus Datenschutzgründen gelöscht

Freud und Leid in unserer Kirchengemeinde



Aus Datenschutzgründen gelöscht



Aus Datenschutzgründen gelöscht

Aus Datenschutzgründen gelöscht

Miteinander reden

Wer kennt noch die Aussage „das Gespräch über den Gartenzaun“? Welche Nähe, welches Vertrauen drückt es aus. Eine Hecke ist kein massives Hindernis. Sie ist voller Lücken und Durchlässigkeit und bietet sich in jeder Weise für leise, vertrauensvolle Gespräche an. Und der Gesprächspartner ist nicht nur hörbar; auch sichtbar, wenn sich Augen erkennen und auch Hände berühren, wird eine Vertrautheit hergestellt, aber auch die Absicht – einen Streit vom Zaun brechen - ist dabei die Möglichkeit gegeben, auch die Versuchung, über andere schlecht zu reden, ist immer vorhanden.

Matthäus, der Evangelist, sagt dazu: „Wenn du gegen jemanden etwas hast, dann gehe auf ihn zu und rede mit ihm – unter vier Augen.“ Diese Auffassung ist so einfach und hat doch weitreichende Folgen. Gespannte Situationen könnten sich oft durch Miteinander-Reden lösen. Es ist aber einerlei, an welchem Ort dieses Reden stattfindet, beim Spaziergang, beim Essen, beim Lichtschein einer Kerze mit viel Zeit, es sind diese alltägliche Situationen; manchmal müssen wir uns auch überwinden und den ersten Schritt aufeinander zugehen.

Im Evangelium bei Johannes steht: „Am Anfang war das Wort und das Wort war bei Gott und das Wort war Gott.“ In der Alltagssprache sagt man „Kommunikation“. Alle technischen Errungenschaften werden heute eingesetzt und praktiziert, um sich mitzuteilen, egal auf welchem Gebiet; wir *lasen* reden.

Für ein persönliches Gespräch ist dies aber kein Ersatz. Es fehlt der wesentliche Teil, der die Qualität ausmacht. Das Spüren der Nähe, der Blickkontakt, die Berührung einer Hand, der Ausdruck von Mimik und Gestik— die Körpersprache zeigt die Art der Beziehung an. Worte können noch immer Brücken bauen im persönlichen Gespräch, eine Umarmung kann ein wortloses Glücksgefühl auslösen. Gehörlose z.B. haben ohne Gebärdensprache und ohne Körpersprache keine Chance, an der Kommunikation ihres Umfelds teilzunehmen. Manchmal fehlen uns aber auch die Worte, weil uns mal wieder irgendeine schlimme Schreckensmeldung erreicht hat oder eine neue Katastrophe auf dem Erdball sich ereignet hat. Wir wollen versuchen, dieser Sprachlosigkeit zu begegnen.

Ärzte, Psychologen, Menschen, die in verschiedenen sozialen Bereichen tätig sind, sprechen im Zusammenhang mit Sprachlosigkeit sogar von einer schweren Krankheit, die viele Menschen in die Isolation treibt. Die Medizin spricht von stummer Unmenschlichkeit, die Körper und Seele krank macht. Berthold Brecht sagt: „Wo das Gespräch verstummt, hört das Menschsein auf.“ Das intensive Gespräch allerdings kann das Gebet sein, das Gespräch mit Gott. Wäre doch schön, wenn wir das Gespräch am Gartenzaun suchen, zum Miteinander reden!

Eine schöne Frühlingszeit wünscht Ihnen, liebe Leser*innen,

Ihre Ulrike Bochmann-Lilge

Pfarrstellenbemessung 2024

Herzliche Einladung

an jedem 1. Mittwoch im Monat

zu unserem **Gemeindecafé**. Wir freuen uns, Sie auch in den Sommermonaten ab

14:30 Uhr im Gemeindehaus

begrüßen zu können. Bei Kaffee, Tee und Kuchen wird auch geschwätzt und gebabbelt. Auch Besucher, die uns noch nicht kennen, ob jung oder alt, männlich oder weiblich, Jede*r ist herzlich willkommen!

Ulrike Bochmann-Lilje



„Vergesst die Gastfreundschaft nicht; denn durch sie haben einige, ohne es zu ahnen, Engel beherbergt“ (Hebräer 13,2)

Als Gerücht war es schon länger präsent: Irgendwann wird es in Eschollbrücken keine ganze Pfarrstelle mehr geben. Auf der Frühjahrssynode im März 2019 haben die Synodalen – Vertreter*innen aus der Pfarrerschaft und den Kirchenvorständen des Dekanats – beschlossen, dass die Pfarrstelle in Eschollbrücken zum 01. Januar 2025 auf eine halbe Stelle reduziert wird. Dieser Schritt kam weder für den Kirchenvorstand noch für Pfarrer Wiegand überraschend. Auf der einen Seite hat dieser Schritt selbstverständlich Bedauern ausgelöst, da diese Veränderung sicher zu nicht immer ganz angenehmen Umstellungen im Gemeindeleben führen wird. Auf der anderen Seite ist es gut, dass die Gemeinde so frühzeitig Gewissheit hat, so dass jetzt mit den Überlegungen und Planungen begonnen werden kann, wie diese Umstellung begleitet werden soll. Von den Nachbargemeinden aus Hahn und Pfungstadt haben wir bisher sehr positive Signale in Bezug auf künftige Kooperationen bekommen. Die Gespräche darüber, in welchen Bereichen wie zusammengearbeitet werden soll, werden wir in Ruhe angehen und führen, so dass es bis zur Reduzierung der Pfarrstelle eine für die beteiligten Gemeinden gute Lösung gibt. Für diesen Prozess wurden der Gemeinde auch von Dekanat und Landeskirche Unterstützung und Beratung zugesagt.

Ihr Pfarrer, Simon Wiegand

Wie's damals war... der unterhalt- same Abend mit Walter Michel

Regen Zuspruch (ca. 50 Gäste) hatte der Gesprächskreis „Auftanken“ am Mittwoch, den 20. März 2019, als Walter Michel, der als begnadeter Erzähler und Kenner der Heimatgeschichte bekannt ist, über das Brauchtum im landwirtschaftlich geprägten Eschollbrücken des 20. Jahrhunderts mit seinen Festen erzählte.

Für viele Besucher*innen wurden alte Erinnerungen aufgefrischt und sie selbst konnten mit ihren Anekdoten ebenso zu einem amüsanten Abend beitragen.



Beim gemeinsamen Imbiss, u.a. mit Hertha Michels „Buweschinkel“ (in Erinnerung an Himmelfahrtsbrauch- tum), wurde viel gelacht und erzählt. Nochmals herzlichen Dank an Walter und Hertha Michel!

Heidi Heuß



„Gemeinsam auf Entdeckungsreise“

200 Jugendliche erfuhren beim dekanatsweiten „Konfi-Tag“ in Nieder-Ramstadt - spielerisch und hautnah - viel über Glauben, Vertrauen und ein Leben mit Beeinträchtigungen. Der christliche Illusionist und Artist Mr. Joy setzte abends mit einer spektakulären Show den Schlusspunkt.

NIEDER-RAMSTADT. Wie mühsam es ist, ganz alltägliche Situationen zu meistern, wenn das Gefühl in den Fingern fehlt, haben Carina aus Ober-Ramstadt und Leonie aus Pfungstadt erfahren. Mit dicken Handschuhen versuchen sie den Reißverschluss einzufädeln und einen Kissenbezug zuzuknöpfen. Währenddessen setzte sich Charlotte aus Erzhausen in den Rollstuhl, umfährt im Slalom die orangefarbenen Hütchen und probiert rückwärts eine niedrige Schwelle zu überwinden. Die drei nehmen am Workshop „Handicap-Parcour“ in der Turnhalle auf dem Gelände der Nieder-Ramstädter Diakonie (NRD) teil und gehören zu den rund 170 Konfirmandinnen und Konfirmanden sowie 30 weiteren Jugendlichen, die an diesem Samstag mit ihren Begleitteams angereist sind, um beim „Konfi-Tag“ des Evangelischen Dekanats Darmstadt-Land dabei zu sein. „Anders sein und dazugehören“ ist das Motto dieses Tages, das im Eröffnungsgottesdienst und in den zwölf Workshops auf unterschiedliche Weise thematisiert wird. Wie ist es, aus der Heimat zu flüchten? Wie komme ich im Alltag zurecht, wenn



ich blind oder schwerhörig bin? Wie fühlt es sich an, auf die Hilfe anderer angewiesen zu sein? Mit diesen und vielen weiteren Lebensfragen, haben sich die Konfirmandinnen und Konfirmanden praxisnah und spielerisch auseinandergesetzt. „Ihr habt die Möglichkeit, andere Konfis kennenzulernen und gemeinsam auf Entdeckungsreise zu gehen. Sammelt Eindrücke und nehmt sie mit!“, betonte Dekanats-Jugendreferent Jürgen Zachmann zur Begrüßung. Sie könnten in bunt gemischten Gruppen Inklusion lebendig machen, ergänzte Juliane Müller, Vorstandsmitglied der Evangelischen Jugend Darmstadt-Land.

Inklusion – praktisch und kreativ

Sven hat den Pinsel im Mund und versucht einen roten Kreis auf die weiße Leinwand zu malen. Lea aus Eschollbrücken tupft mit zusammengebundenen Händen farbige Punkte auf die Leinwand, die sie gemeinsam mit Cheyenne aus Pfungstadt gestaltet. Die klebt rechteckige Flächen mit Bändern ab. Zum Beginn des Workshops „Inklusion praktisch und kreativ“

haben sie mit Nina Werling, Gemeindepädagogin in Nieder-Ramstadt, über die Begriffe Inklusion, Exklusion, Integration, Separation und deren Bedeutung diskutiert. Nun lässt die Gruppe ihrer Kreativität in Zweier-Teams freien Lauf. Lea sagt, es sei „schwierig, mit einer solchen Einschränkung zu malen“. „Die bunten Tupfen stehen für Vielfalt und Inklusion, die roten und grünen Kreise für Integration und die Rechtecke in der Mitte fürs Separieren“, ergänzt Cheyenne. Die 16-Jährige Darina aus Nieder-Ramstadt war vor zwei Jahren schon als Konfirmandin dabei und „erlebt den Konfi-Tag als Helferin komplett anders“. Sie gehört zu dem Team aus Nieder-Ramstadt, das den Eingangs-Gottesdienst von Jugendlichen für Jugendliche gestaltete - gemeinsam mit der Jugendband aus Roßdorf und dem Chor „Just Happy“ der Wichernschule. Das Thema „Anders sein und dazugehören“ haben sie in Anspiel, Fürbitten und Liedern auf der Bühne der Lazaruskirche überzeugend vermittelt. Die Zuschauer sangen mit bei Liedern wie ‚Das Privileg zu sein‘, ‚Jesus in my House‘ oder ‚Lean on‘, sie klatschten und waren sichtlich berührt. Die Kollekte für die Arbeit des Chores Just Happy ergab 120 Euro, das die Evangelische Jugend Darmstadt-Land noch auf 200 Euro aufstocken wird.

Menschen ohne Vorurteile begegnen

Mit verbundenen Augen und ohne Schuhe betritt Aragon den großen Saal, mit der linken Hand am Seil bewegt er sich vorsichtig über den ersten Teil des ‚Sinne-Parcours‘ aus Bällen, Kissen, Rohren und breiten Kunststoffbändern. An der

nächsten Station soll er Gegenstände ertasten. Dann wechselt er mit seinem Begleiter Lukas die Rollen. Der soll nun mit verbundenen Augen erraten, welche Gegenstände den Geräuschen in den Boxen zuzuordnen sind und Tomate, Nuss sowie Ingwer am Geschmack erkennen. Dann wechselt er mit seinem Begleiter Lukas die Rollen. Der soll nun mit verbundenen Augen erraten, welche Gegenstände – Nägel, Kieselsteine oder Erbsen - den Geräuschen in den Boxen zuzuordnen sind. Leichter fällt ihm da die nächste Aufgabe: Tomate, Nuss und Ingwer erkennt er am Geschmack. Im Anschluss sagte er, es sei „komisch, nicht sehen zu können“, anderen kam der Raum später kleiner vor als mit Augenbinde. „Neue Erfahrung, hat Spaß gemacht“, „ich habe mich unsicher gefühlt“ und „coole Erfahrung, fühlen ist einfacher als riechen“ kommentierten die Jugendlichen ihre Erlebnisse beim Workshop ‚Sinne wahrnehmen‘. „Die Pfungstädter können sich schon darauf freuen, wir machen das nächstens im Wald“, sagte Gemeindepädagogin Kai Becker, der den Workshop leitete. Zwei Türen weiter, ebenfalls im Löhe-Haus auf dem Gelände der NRD, erfuhren die Mädchen und Jungen von der erblindeten Petra Roth, dass sie sehbeeinträchtigte Menschen erst fragen sollen, ob und welche Hilfe diese benötigen. Die Jugendlichen wollten unter anderem wissen, wie sie Zuhause kocht. Roth hatte einige Hilfsmittel für den Haushalt mitgebracht, beispielsweise eine Waage

mit Sprachausgabe, und beantwortete viele Fragen der interessierten Gruppe. Ihr Blindenführhund, ein elfjähriger Labrador, lag da schon mangels Aufgaben in der Mitte des Stuhlkreises ausgestreckt auf dem Boden.

Die 12-jährige Elahe aus Afghanistan und die zwei Jahre ältere Lilian aus Syrien erzählten den Konfirmandinnen und Konfirmanden von ihren Erlebnissen auf der Flucht aus ihren Heimatländern nach Deutschland. Die beiden, die mit ihren Familien nun in Ober-Ramstadt und Mühlthal leben, beantworteten bereitwillig die Fragen der Jugendlichen. „Mir ist vieles besser bewusst geworden, da sie offen geredet haben“, sagte Nick im Anschluss. Andere waren beeindruckt von dem, „was sie alles auf sich genommen haben“. Ruth Beyer, ehrenamtlich im Mühlthaler Arbeitskreis Asyl engagiert, freute sich, dass „sich Eure Ansichten verändert haben und Ihr das positiv wahrgenommen habt“. Für Lisa Löffler ist dieser Konfitag wichtig, um Heranwachsenden Offenheit zu vermitteln, damit sie ohne Vorurteile Menschen begegnen und um zu zeigen, dass diakonische Arbeit vielen Menschen hilft, auch international. Die 21-Jährige studiert Soziale Arbeit an der Evang. Hochschule Darmstadt und hat den Workshop „Asyl – Junge Flüchtlinge berichten“ mit betreut. „Die Konfis waren wissensbegierig, haben etwas mitgenommen und auch erkannt, dass sie selbst tätig werden können“, ist Löffler überzeugt. Viel über ein Leben mit Beeinträchtigungen gelernt haben die Heranwachsenden, die mit zwei Rollstuhlfahrern in der NRD unterwegs waren. In einem weiteren Workshop erlebten die Jugendlichen, wie schwierig es ist zuzuhören, wenn beispielsweise Hintergrundgeräusche die akustische Wahrnehmung einschränken.

Nähe und Distanz ausprobieren



Viele Mädchen und Jungen tasten vorsichtig und unsicher mit den Füßen, wenn sie mit verbundenen Augen - geführt von anderen Teenagern - den Parcours mit den großen Hindernissen in der Turnhalle bewältigen. Petra Hecker, Lehrerin an der Wichernschule der NRD, freut sich, dass Jugendliche mit und ohne Beeinträchtigungen sich beim Konfitag kennenlernen und Erfahrungen sammeln können. „Alle probieren es aus, manche sind sehr motiviert und ziehen andere mit.“ Freude war

beim Workshop „Sing your Song“ zu spüren, als Konfis mit dem inklusiven Chor „Just Happy“ unter Leitung von Corinna Kaiser Lieder einstudiert haben. Pfarrerin Claudia Allmann (Nieder-Ramstadt) lobte den „sehr gelungenen Konfi-Tag“.

Besonders gefiel ihr der Workshop, den Gemeindepädagogin Birgit Heckelmann mit der inklusiven Gruppe aus Darmstadt angeboten hatte: „Die Spiele haben Menschen, die sehr verschieden sind, zusammengebracht. Spielerisch konnte Nähe und Distanz ausprobiert werden. Niemand musste etwas leisten, einer hat den anderen mitgenommen in die Gemeinschaft.“



Jonglage und Zauberkunst mit Glaubensbotschaft

Zum Abschluss erlebten die Jugendlichen eine mitreißende Show des Zaubers, Illusionisten und Akrobaten Mr. Joy alias Karsten Strohhäcker. Während er zu rhythmischer Musik mit Bällen jongliert, die als rote und grüne Punkte im Dunkeln leuchten, erzählt er vom Glauben. Mr. Joy gelingt es an diesem Abend, unglaubliche Zauberkunststücke und perfekte Akrobatik in Symbole

für Glaubensfragen zu verwandeln. Er bezieht immer wieder sein Publikum ein, Jungen und Mädchen assistieren ihm bei den Zauberkünsten, bei denen es um persönliches Vertrauen geht. Sophia löst die Aufgabe mit dem Zauberwürfel, Wiebke lässt der Magier schweben, von Lea und Achim wird er gefesselt und Darius kniet sich mutig ins Schafott. Joy lädt dazu ein, Gott näher kennenzulernen: „Es macht frei, diesem Gott zu vertrauen, der auch in schwierigen Situationen hilft und mein wie auch dein Leben heil macht.“ Nach dem Abendsegen bekam jede und jeder noch ein Armband mit der Aufschrift ‚Du bist ein Segen‘ am Ausgang überreicht. „Als Zusage und zur Erinnerung an die vielfältigen Eindrücke des Konfi-Tags und der Gewissheit, dass jede und jeder einmalig und etwas ganz Besonderes ist“, so Zachmann. Das galt allen: den Jugendlichen und ihren Pfarrerinnen, Pfarrern sowie weiteren Begleitpersonen aus den Kirchengemeinden zwischen Erzhausen und Pfungstadt im Westen sowie zwischen Ernsthofen und Gundernhausen im Osten des Dekanats.



Text und Bilder:
Veröffentlichungen der EKHN,
Maline Thierolf-Jöckel

Unser Leitbild: Wir sind eine lebendige Gemeinde.

Wir stehen für gelebte Nächstenliebe, Dialog und Zusammenarbeit mit anderen Religionen und Gruppen, Offenheit und Gemeinschaft.

Wir sind für Menschen aller Altersgruppen da und wollen Zuversicht und Hoffnung ausstrahlen.

Öffnungszeiten Pfarrbüro

Mi, 15-17 Uhr + Fr, 10-12 Uhr

IMPRESSUM

Kirchenvorstand der Evangelischen Kirchengemeinde Eschollbrücken



Darmstädter Str. 34
64319 Pfungstadt

Redaktion:

Gabi Ihrig
Dr. Angelika Oppermann
Pfr. Simon Wiegand

Bilder: Wolfgang Jahn, Walter Thaben, KiTa



06157 - 2746



Homepage: www.kirche-eschollbruecken.de

Mail:

ev.kirchengemeinde.eschollbruecken@ekhn-net.de

Wir danken Eheleuten Maurer
für das Korrekturlesen.

Autor(inn)en:

Ulrike Bochmann-Lilge
Beate Jahn (KiBi)
Heidi Heuß
Elisabeth Mertens-Frederich
Dr. Angelika Oppermann
Pfarrer Simon Wiegand
Ilona Schmitt (KiTa)



Redaktionsschluss nächster Gemeindebrief

08.7.2019

Volksbank Südhessen - Darmstadt eG
IBAN: DE 48 50890000 0072009908
BIC GENODEF1VBD

Lass dich vom Glauben verzaubern!



Mach
mit!

Ist dir schon aufgegangen, dass Gott dir mit Jesus seine ganze Liebe gezeigt hat? Ja?! Dann kann dir noch viel, viel mehr zum Zeichen für Gottes Güte und Treue werden: Die Sonne am Himmel und der Mond und die Sterne des Nachts; die Blumen am Wege und die Vögel in der Luft; das freundliche Wort eines Menschen und das Leben, das du selbst atmest. Da kommst du aus dem Staunen gar nicht mehr heraus.

